

Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisirten Bräuerarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Stagerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 M., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaaltene Petitzeile 20 Pf.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christenburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Sant, Frankfurt a. M., Quirinstraße 9, 2. Etage. — Vorsitzender der Preis-Kommission: K. Schäfer, Linden-Hannover, Marthastraße 1, 2. Etage.

Nr. 13.

Hannover, den 31. März 1899.

9. Jahrgang.

An alle Kollegen und Berufsgenossen!

In Frankfurt a. M. ist in Folge der Lohnforderungen ein Streik ausgebrochen. Bis jetzt sind 360 Mann im Auslande. Ohne Unterschied haben sie die Arbeit niedergelegt: Brauer, Böttcher, Bierfahrer, Hilfsarbeiter, Handwerker. In der Brauerei Binding von 228 156 Mann, in der Brauerei Henninger von 166 106 Mann, in der Brauerei Essighaus von 67 56 Mann, in der Brauerei Neutlinger von 52 30 Mann. Die Brauereiarbeiter haben das weitgehendste Entgegenkommen gezeigt, doch die Verhandlungen suchten Punkte, an denen sie die Verhandlungen scheitern lassen konnten. Schreiben sie doch in der „Brauer- und Hopfen-Zeitung“, daß sie mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung sich zu Unterhandlungen herabließen. Das dürfte deutlich genug sein. Es war Absicht von ihnen, den Kampf heraufzubeschwören, und es ist ihre Absicht, die Organisation zu zerstören.

Brauereiarbeiter, sorgt für genügende Unterstützung, die Frankfurter Arbeiterschaft wird das Uebrige thun. Alle Gelder sind an den Hauptkassirer einzusenden.

Der Hauptvorstand.
F. A. G. Bauer.

Der Lohnkampf in Frankfurt.

Wie schon kurz in voriger Nummer berichtet, haben die Brauereien auf die erste Zustellung der Forderungen ablehnend geantwortet und mußte auch die famose Berechnung des Bieres (Hausbrunns) dazu herhalten, die Löhne um 4,90 M. pro Woche höher erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit sind. Ist die Berechnung des Bieres als Lohn für die Arbeiter an sich schon angefehlt, da die Gerichtsbehörde es als solchen nicht anerkennt, so zeigt sie andererseits von einer gar kleinlichen und kleinzunehmlichen Auffassung der Produktionsverhältnisse, die, wenn sie allgemein Eingang finden sollte, manchmal recht bösen Schaden für die Besitzer hervorrufen könnte. Man scheint dies auch nachher gefühlt und sich der Praktik geschämt zu haben.

Die Brauereibesitzer hielten die von den Arbeitern vorgeschlagene Verabreichung für aussichtslos. Ihrer Meinung nach kann die Arbeitszeit nicht geregelt werden, die Bierfahrer können demnach nach wie vor Tag und Nacht auf der Straße liegen; auch sei der Lohn nebst Berlin der höchste. Da käufchen sich die Herren aber ganz gewollig, sogar in dem kleinen Bielefeld, ohne eine Anzahl anderer Städte anzuführen, werden schon 26 M. pro Woche bezahlt. Und wie ist der Lebensunterhalt gegenüber Frankfurt, die Preise der Miethe u. c.? In Frankfurt sind die kleinen Wohnungen knapp, für zwei Stuben mit Küche müssen in Sachsenhausen 33 bis 35 M. monatlich bezahlt werden. Das berührt die Herren Brauereibesitzer und Direktoren mit ihren nach Hunderttausenden zählenden Gewinnen allerdings nicht.

Trotz der ablehnenden Antwort des Ringes, unterzeichnet Henrich, wurden der Vorsitzende, Kollege Gdert, und der Arbeitersekretär, Genosse Gräf, bei einzelnen Brauereidirektoren vorstellig, um nochmals Verhandlungen anzubieten. Herr Direktor Müller von der Brauerei Henninger verwies sie höflich auf die Antwort des Ringes, nach welcher ja „später“ verhandelt werden könne. Herr Neutlinger, wie gewöhnlich groß wie Bohnenkraut, wies der Kommission die Thür, und der Direktor der Brauerei Essighaus war nicht zu sprechen. Inzwischen waren die größten Anstrengungen in den Brauereien gemacht worden, um vorbereitet zu sein und einem Ausstand mit Erfolg begegnen zu können. Nachtschichten und Ueberstunden waren an der Tagesordnung. Ferner wurde Befehl ertheilt, täglich doppelte Ladungen zu machen, und so trieben die Brauereien, wollten die Arbeiter sich nicht in's eigene Fleisch schneiden, mit Gewalt zum Streik. Die Polizei war inzwischen auch schon in ihre „staats-erhaltende“ Thätigkeit getreten und löste am Abend desselben Tages eine Werkstattoersammlung — die erstere nach dem Befehle nichts angeht — der Arbeiter der Brauerei Binding auf. Dadurch wurde die Erregung

auf's Höchste gesteigert, und nur der eindringlichsten Ermahnung der Führer gelang es, die Arbeiter am Morgen zur Aufnahme der Arbeit zu bewegen und abzuwarten, welches Resultat die Rücksprache der Unterhandlungskommission mit der Direktion zeitige. Da diese resultatlos verlief, legten am 22. März Vormittags 106 Mann der Brauerei Henninger, darunter 39 Brauer, 14 Küfer, die ganzen Bierfahrer, 39 an der Zahl, und 14 Hilfsarbeiter die Arbeit nieder.

Vor dem Streiklokal im „Fleisch-Platz-Keller“ wurden acht Schutzleute postirt, damit den Streikenden nichts passiert. Auch sonst war man sehr besorgt, daß keine „Reden“ gehalten wurden; ein Polizeikommissar in Begleitung eines Schutzmanns erkundigte sich sehr eingehend danach. Trotz der polizeilichen Fürsorge wurde die musterhafteste Ruhe bewahrt.

Die Brauereien hatten sich Fuhrleute aus anderen Geschäften verschafft, ebenso wurden die in der Brauerei beschäftigten Maurer zur Arbeit herangezogen. Dieselben stellten das Handwerk wieder ein und einer erklärte, „daß er net arbeite könne, da er das Rezeptche net kenne, Bier ohne Hoppe zu mache!“

In den Brauereien Essighaus und Neutlinger betrieb man dieselben Maschinen wie in der Brauerei Henninger, das Vorarbeiten und Treiben u. s. w. In einer am 22. März Abends stattgefundenen Versammlung wurde zwar lebhaft von Seiten verschiedener Genossen zur Ruhe und Ueberlegung gemahnt und ein nochmaliges Appelliren an den Ring empfohlen, doch nach Lage der Sache hielten es die Brauereiarbeiter der beiden Brauereien für schädlich, noch länger zu warten, und in einer nach Betrieben getrennten Abstimmung wurde beschlossen, am anderen Morgen in den Streik einzutreten, was denn auch erfolgte. In der Brauerei Essighaus legten am 23. März früh 56 und in der Brauerei Neutlinger 30 Mann die Arbeit nieder.

Geheime Besprechungen der Brauereibesitzer fanden statt mit — dem Polizeikommissar, wahrscheinlich, um die Streikenden in polizeilichen Schutz zu nehmen.

Auf Veranlassung des Genossen Gräf fanden am 23. März Abends Verhandlungen mit dem Brauererring statt. Von Seiten der Brauereien waren erschienen die Herren Henrich, Binding, Rose, Müller, Jeschek und der Syndikus Dr. Roth, von Seiten der Arbeiter die fünfgliedrige Lohnkommission, sowie Arbeitersekretär Gräf, als Delegirter des Kartells Genosse Giller und als Rechtsbeistand Genosse Dr. Quard. Die Verhandlungen dauerten drei Stunden und führten bei einigen Punkten zu einer Annäherung, die bei einigem guten Willen der Unternehmer zu einer gegenseitigen Vereinbarung ausgebaut und eine Zuspitzung des Konflikts hätte vermeiden können. Die Brauereien theilten mit, daß sie ohnedies beabsichtigt hätten, nach Ostern (auf einmal) eine Lohnerhöhung den Löhnerungsverhältnissen entsprechend (erkennt man die Nothwendigkeit doch an) vorzunehmen. Die Regelung der Sonntagsarbeit schien auch Aussicht auf einen günstigen Ausgleich zu haben, während man die Regelung und Einschränkung der Arbeitszeit für die Fuhrburden auf 10 Stunden von Seiten der Besitzer für unansführbar erklärte, was die Arbeiterdelegirten energisch bestritten. Die Arbeitervertreter erklärten, daß, wenn sich der Gesamtverband der Unternehmer zur Einigung über die wichtigsten Punkte bereit erkläre, für längere Zeit Ruhe im Frankfurter Braugewerbe einziehen könne; im anderen Fall müßten die Dinge ihren Lauf nehmen. Zum Schluß einigte man sich auf eine weitere Verhandlung am Sonnabend, die indessen nicht stattfand.

Der Brauererring hat es vorgezogen, den Arbeitervertretern schriftlich eine Antwort zukommen zu lassen. Dieselbe lautet:

Frankfurt a. M., 24. März 1899.

Herrn Eduard Gräf, hier.
Nachstehend theile Ihnen den soeben erfolgten Beschluß des Verbandes ergebenst mit:
Nach Verlesung des Protokolls über die gestrige Besprechung, welche zwischen Vertretern des Verbandes der Brauereien, der Arbeiterschaft und des Gewerkschafts-Kartells stattfand, hat der Verband beschlossen, an seinen Erklärungen, welche am 18. c. abgegeben, festzuhalten, er ist nur bereit:
ad 2. Minimallohn, an einem von ihm demnächst zu bestimmenden Termin, jedenfalls noch vor dem 1. Mai a. c., denselben auf 26 pro Woche für Brauer, Küfer, Fuhrburden, Maschinenisten zu erhöhen, wobei jedoch für Fuhrburden Voransetzung ist, daß sie bereits im selben Betriebe ein Jahr mit einem Paar Pferde gefahren haben. Für Heizer gilt der gleiche Lohnsatz, wenn sie während eines Jahres ihre Befähigung für diesen Posten nachgewiesen.

Bei Tagelöhnern dagegen hält der Verband an dem seither gewährten Minimallohn von 20 pro Woche fest, indessen wird nach einjähriger Dienstleistung eine Erhöhung eintreten. Dieses Zugeständniß macht der Verband aber nur unter den folgenden ausdrücklichen Bedingungen:

1. daß mit Gewährung dieser Lohnerhöhung die Arbeiterschaft sowohl als das Gewerkschaftskartell auf die Dauer von fünf Jahren, von heute an gerechnet, die ausdrückliche Verpflichtung übernimmt, weder mit Lohnerhöhung noch mit Aenderung der Arbeitsbedingungen an die einzelnen Verbandsmitglieder heranzutreten, wogegen der Verband sich verpflichtet, während dieser Zeit weder eine Lohnveränderung noch Aenderung der festgesetzten Arbeitsbedingungen eintreten zu lassen,
2. daß den Verbandsmitgliedern das gleiche Recht wie den Arbeitern gewährt bleibt, sofortige Kündigung eintreten zu lassen,
3. daß, nachdem die Verbandsbrauereien, bei denen bis jetzt ein theilweiser Ausstand eingetreten ist, einen Theil der fehlenden Arbeitskräfte bereits ersetzt, die gedachten Verbandsbrauereien verpflichtet sind, Arbeitswillige wieder aufzunehmen, soweit noch freie Stellen vorhanden sind,
4. daß der Verband bis Montag, den 27. März, Abends, Ihren zustimmenden Bescheid erhalte.

Auf die Verhandlungen bei der gestrigen Besprechung eingehend, müssen wir daran festhalten, daß die Schichtarbeiter eine zwölfstündige Arbeitszeit leisten müssen, wobei die bei denselben stets vorkommenden Ruhepausen mit eingerechnet sind. Auch vermögen wir die zehnstündige Arbeitszeit für Fuhrburden und Mitfahrer nicht stets einzuhalten und können denselben Ueberstunden nicht bewilligen, weil damit eine Ermunterung zu längerem Ausbleiben gegeben würde; doch werden wir sämtliche Verbandsmitglieder veranlassen, nach Thunlichkeith die längere Arbeitszeit zu vermeiden.

Ueber Sonntagsruhe wiederholen wir unsere letzte Bemerkung, daß der Natur unseres Geschäftes wegen eine strikte Durchführung einer solchen nicht möglich ist.

Die Verbandsbrauereien unterlassen an Sonn- und Feiertagen das Brauen sämmtlich, aber die Malzhäuser werden verberden, wenn sie Sonntags nicht gemendet würden. Jede Mehrleistung als drei Arbeitsstunden wird als Ueberstunde vergütet; außerdem verfahren wir genau nach den gesetzlichen Bestimmungen. Der Arbeiter, der am Sonntag mehr als drei Stunden arbeitet, erhält den folgenden oder nächstfolgenden Sonntag die gesetzliche Ruhepause.

Endlich wird der Verband nach erzieltm Einverständnis eine einheitliche Arbeitsordnung für alle Betriebe des Verbandes herbeiführen und mit dieser Arbeit nach Ostern beginnen.

Hochachtung

Der Verband der Brauereien von Frankfurt a. M. und Umgebung.

F. Henrich.

Darauf hat die Lohnkommission den vereinigten Brauereien folgende schriftliche Antwort ertheilt:

Frankfurt a. M., den 25. März 1899.

An den Vorstand des Verbandes der Brauereien Frankfurts und Umgebung
a. S. des Herrn F. Henrich

hier.

Ihre Schreiben von gestern ersehen wir, daß in einigen Punkten eine Einigung zwischen uns möglich wäre. Wir stellen dieselben in nachfolgendem kurz auf:

1. Sie sind mit uns darüber einig, daß eine Tarifvereinbarung auf feste Zeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern getroffen werden soll. Sie schlagen: fünf Jahre vor, wir sind bereit, auf zwei Jahre einzugehen.
2. Wir halten außerdem die Einsetzung eines Tarifausschusses, der zur Hälfte aus Unternehmern, zur Hälfte aus Arbeiterdelegirten besteht, für nöthig.
3. Sie erklären sich bereit, die Arbeitsordnung einheitlich zu regeln. Wir acceptiren dies, wenn die Regelung mit dem obigen Tarifausschuß erfolgt, bis 1. Mai beendigt wird und alle hiermit nicht geregelten Punkte betrifft.
4. Sie bieten eine Lohnerhöhung, außer für Tagelöhner, an, allerdings nur in Höhe von 2 Mark. Wir schlagen vergleichsweise 3 Mark für alle Arbeiterkategorien vor (4 Mark waren gefordert).
5. Sie wollen auf Ihre Mitglieder einwirken, bei den Fuhrburden nach Thunlichkeit die längere Arbeitszeit zu vermeiden. Wir schlagen Ihnen vor, die Regelung so zu treffen, daß die regelmäßige Arbeitszeit der Fuhrburden bis 6 Uhr Abends dauert und erst von da ab Ueberstunden bezahlt werden.

Auf die Wiedereinstellung der jetzt streikenden Mindertheil legen wir den größten Werth, dieselbe läßt sich in diesem Augenblick noch leicht und glatt bewerkstelligen. Wir werden uns geflatten, heute Abend 6 Uhr auf Ihrem Genossenschaftslokal zur letzten mündlichen Verhandlung vorzusprechen und hoffen dort auch, Ihre Kommission oder bereits Ihre endgültige Antwort vorzufinden.

Gelingt durch diese Besprechung eine Vereinbarung auf der oben angedeuteten Richtlinie, so werden wir in einer allgemeinen Brauerverammlung morgen Vormittag vorstehen, die Arbeit allseitig am Montag früh aufzunehmen bezw. fortzusetzen.

Zu Verhandlungen auf anderer Grundlage sind wir nicht mehr bevollmächtigt und müssen dann allen weiteren Eventualitäten freien Lauf lassen.

Ganz ergebenst

Für die Lohnkommission der Frankfurter Brauereiarbeiter
F. A. G. Gräf.

Der Einigungsversuch scheiterte. Auf das Schreiben der Lohnkommission hat der Brauererring folgenden abschlägigen Bescheid ertheilt:

Frankfurt a. M., 25. März 1899.

Herrn Eduard Gräf

hier.

Ihre Schreiben von heute habe ich dem Verband in der eben stattgehabten Sitzung vorgelegt.

Der Verband beschloß einstimmig, an seinen getriggen Erklärungen festzuhalten, da er mit denselben an der Grenze des Möglichen (31 Reb.) gegangen und den Wünschen thatsächlich im weitesten Sinne (31 Reb.) entgegengekommen ist.

Die Bedingung ad 1, die Tarifvereinbarung nur auf zwei Jahre festzusetzen, ist völlig unannehmbar für uns.

Die Bewilligung eines Minimallohnes von M. 26.— pro Woche = M. 1352.— pro Jahr konnten wir nur eintreten lassen in Rücksicht auf eine Vereinbarung von längerer Dauer. ad 2. Die Bildung eines ständigen Tarifauschusses halten wir nicht für zweckmäßig, wir denken uns die Feststellung der Arbeitsordnung so, daß in unserem Verband ein Entwurf ausgearbeitet wird, der zunächst in einzelnen Betrieben den Arbeitern oder wo Arbeiterschüsse bestehen denselben zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt wird. Aus dieser Erwägung können wir ad 3 zur Bildung jenes Ausschusses unsere Zustimmung nicht geben; ad 4 müssen wir eine weitgehende Erhöhung des Wochenlohnes über M. 26 ablehnen. Ebenso ist es uns ad 5 aus den früher entwickelten Gründen nicht möglich, den Jahrbüchlein Ueberstunden zu gewähren.

Was endlich die WiederEinstellung aller in den Ausstand getretenen Arbeiter betrifft, so haben wir bereits in unserem getriggen Schreiben unsere Bereitwilligkeit ausgesprochen, die am Montag noch vorhandenen Arbeitswilligen wieder einzustellen, soweit die vorhandenen freien Stellen einer Ergänzung bedürfen. Die betreffenden Brauereien haben bereits im Hinblick auf eine gütliche Einigung mit der Neueinstellung zurückgehalten. Ihr Willigkeitsgefühl wird Ihnen wohl sagen, daß die inzwischen angenommenen Arbeitskräfte doch unmöglich sofort wieder entlassen werden können.

Auch wir wünschen, daß es Ihren Bemühungen gelingen möge, auf Grund der von uns genehmigten Bedingungen die Beilegung des Ausstandes herbeizuführen. Wir tragen einwichtig die Ueberzeugung in uns, dazu gethan zu haben, was wir vor unserem Gewissen verantworten können.

Dies ist unsere letzte endgiltige Erklärung in dieser Sache, und müssen wir jede Verantwortung für die Folgen, welche eine Ablehnung seitens der morgigen Versammlung nach sich ziehen würde, von uns ablehnen.

Schachtend

Der Verband der Brauereien von Frankfurt und Umgebung. S. Bericht.

Die Antwort ist thatsächlich eine Provokation zum Streit. Die Hilfsarbeiter will man um nichts aufbessern und sie auch fernerhin zur Verdrängung der theuren Arbeitskräfte und zur Lohnrückbildung benutzen. Das ist keine Politik, und das ist Absicht. Das wissen die Brauereiarbeiter längst und deshalb ist es für sie auch geboten, nicht sich selbst zu schädigen.

Zwei öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlungen fanden am Sonntag, den 26. März, statt, um über die endgiltige Antwort des Brauerings zu entscheiden. Nach den Referaten von Graf und Böller fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

Die heute versammelten Brauereiarbeiter erklären sich, nachdem der Brauerverband alle gemachten Einigungsversuche zurückgewiesen, mit den Streikenden solidarisch und ersuchen dieselben, weiter auszuharren. Die Versammlung erkennt an, daß es unmöglich ist, die seitens der Unternehmer gemachten Vorschläge zu acceptiren, da eine Annahme derselben eine Vernichtung der Organisation bedeuten würde, und erwartet von der Arbeiterschaft Frankfurts und Umgebung die bereits zugesagte moralische, und wenn nöthig, finanzielle Unterstützung.

Im Saale zum Grünen Wald beschloßen die Arbeiter der Brauerei Biding, ebenfalls in den Streit einzutreten, wenn Herr Biding auf nochmalige Anfrage auf seinem starren „Nein“ beharre.

Nachdem auch Herr Biding absolut nicht nachgeben wollte, legten Montag Morgen einmüthig 156 Arbeiter daselbst die Arbeit nieder, davon sind 70 Brauer, 35 Jahrbüchlein, 17 Küfer, 25 Hilfsarbeiter, 3 Heizer und 1 Handwerker. Insgesamt streiken in den vier Brauereien 351 Mann. Der Abzug aus dem Geschäftse vollzog sich nach 6 Uhr Morgens musterhaft. Der Berg wimmelt von Schülern in Uniform und Zivil.

Herr Biding war schon sehr früh auf den Beinen und als ein Brauer einem Nebenkollegen, der sich zur Arbeit begeben wollte, etwas zurief, schrie Herr Biding: Schühmann! Schühmann! Im Nu hatten ihn die Wächter der Ordnung und des Unternehmerprofits beim Stragen und nach der Polizeiwache gebracht, wo noch sehr viele „Kräfte“ vorhanden waren, den „Befehlen“ zu gehorchen. Er wurde zwar nach kurzem Protokoll entlassen, doch wer weiß, wenn das deutschösterreichische Justizgesetz bald fertig wird, kann er sein „Brezeln“ hinter Justizhausmauern büßen, denn man konnte vielleicht herausfinden, daß er den „Versuch“ gemacht hat, Jemand an der „freiwilligen“ Arbeit zu hindern.

Am selben Morgen trat der Ring zu einer Beratung zusammen und bald darauf prangte am Fabrikthor der Vereinigten Brauereien ein Plakat, in welchem mit Wasserentlassungen gedroht wird, wenn die Arbeiter nicht nachgeben. Thatsächlich haben sämtliche Ringbrauereien am Montag Mittag 20 Prozent der Arbeiter entlassen.

Es zeigt uns dieser Gewaltakt, daß die Brauereien auf den Konflikt hingearbeitet haben weniger wegen der Lohnfrage, sondern wegen der Organisationsfrage; die Organisation ist der Hebel und nicht die geforderte Lohnrückbildung. Die Arbeiter haben den Brauerherren-Verband als solchen anerkannt, die Brauereien haben es nicht nötig, die Organisation als Vertreterin der Arbeiter anzuerkennen, siehen ihnen doch in ihren Privatleben, in ihrem Terrorismus und hochmüthigen Proletarischen Polizei und Staatsgewalt liebreich helfend zur Seite. Für den „Terrorismus“ der Arbeiter Justizhaus, für den weit größeren Terrorismus der Unternehmern Staatsliche und polizeiliche Hilfe.

Es ist angebracht, eine Berechnung darüber anzustellen, wie viel mehr die Brauereien für Löhne nach den geforderten Lohnsätzen für die Arbeiter ausgeben würden. Die Frankfurter Kollegen haben uns

eine ausgezeichnete Statistik geliefert, die eine genaue Berechnung ermöglicht.

Nach der letzten Antwort des Genossen Graf im Auftrage der Arbeiter an die Brauereien ist mit der Forderung der Erhöhung des Minimallohnes für alle Arbeiter von 4 auf 3 M. heruntergegangen worden. Nach diesem Satz würden an den Lohnrückbildungen teilnehmen von den Brauereiarbeitern, Bierfahrern, Maschinenisten, Heizern, Handwerkern 767 Mann. Eine Erhöhung des Lohnes würden erhalten:

Mann: 74 140 431 15 78 10 12 2 5

wöchentl. M.: 1 2 3 4 5 6 7 8 9

Für Einzelne scheint die Erhöhung etwas hoch, es ist aber traurig, daß noch Bierfahrer mit 18 M. und Brauer mit 20 M. entlohnt werden. Jedenfalls muß dieser Ungleichheit abgeholfen werden.

Die Gesamtmehrausgabe an Löhnen für diese Kategorien würde im Jahre 125 704 M. betragen.

In den Lohnrückbildungen für Hilfsarbeiter würden teilnehmen 148 Mann und zwar nach folgenden Sätzen:

Mann: 91 12 42 3

wöchentl. M.: 1 2 3 5

Die Gesamtmehrausgabe für die Hilfsarbeiter würde jährlich 15 312 M. betragen, also insgesamt 141 016 M. Dem gegenüber haben die 7 Aktienbrauereien im Jahre 1897 allein an Tantiemen 2 781 01 M. ausgegeben.

Die Brauereien haben erklärt, 26 M. pro Woche für Brauer, Böttcher zc. zu bezahlen, für Hilfsarbeiter aber nicht über 20 M. Nach diesem würden sie eine Winderausgabe gegenüber dem von den Arbeitern verlangten Satz von zusammen 54 884 M. haben und zwar entfielen davon auf die Hilfsarbeiter 15 000 M., auf die anderen Kategorien 39 884 M. Die Differenzen zwischen den geforderten Löhnen und denen, welche die Brauereien zu zahlen geneigt sind, gestalten sich nach der Arbeiterzahl in den einzelnen Brauereien vor dem Streit folgendermaßen: Biding 10 852 M., Henninger 7 884 M., Stern 5 416 M., Jung 5 926 M., Herrich 3 782 M., Kumpf 4 364 M., Effinghaus 4 128 M., Vereinigte 4 368 M., Röderberg 2 912 M., Rentlinger 2 704 M., Bader 936 M., Gellert 624 M., Mathäus 416 M., Kellerei Böffler 572 M.

Wegen dieser geringen Summen im Verhältnis zu den Geschäftsgewinnen einen Kampf von unabsehbaren Folgen heraufzubeschwören, ist doch wohl etwas sehr unvorsichtig. Die Herren scheinen aber das Hauptgewicht auf die Regelung der Arbeitszeit der Jahrbüchlein zu legen. Aber auch hierin wurden schon Zugeständnisse gemacht, daß nur die Zeit nach 6 Uhr Abends bezahlt werden soll. Die Behauptung, daß die Bierfahrer mit Absicht dann Ueberstunden machen würden, ist ohne jeglichen Beweis aufgestellt und muß erst bewiesen werden. Wenn es nicht an dem guten Willen der Brauereien fehlt, dann ist eine Verständigung möglich.

Die Brauereiarbeiter wissen jedenfalls besser als die Herren, wie die Arbeitszeiten geregelt werden können, das haben sie schon öfters bewiesen, und eine Korporation, die mit aller Gewalt nach Regelung und Verkürzung der Arbeitszeit strebt, die sehnt sich nicht nach Ueberstunden. Kommt eine Verständigung nicht zu Stande, dann haben die Herren es ihrer Starrköpfigkeit zuzuschreiben, und jedenfalls wird die Frankfurter Arbeiterschaft nicht früher nachgeben, als bis den gerechten Forderungen der Brauereiarbeiter Rechnung getragen ist.

Zur Steuer der Wahrheit.

In Halle befinden sich die Böttcher in einer Lohnbewegung. Die Hälfte der in den Streit eingetretenen Böttcher arbeitet schon zu den neuen Bedingungen, in 7 Werkstellen ist noch nichts bewilligt. Die Brauereien lehnten die Forderungen ab mit der Begründung, daß die in denselben arbeitenden Böttcher dem auf ein Jahr abgeschlossenen Lohnvertrag unterstehen. Diese Ablehnung veranlaßte nun einen Böttcher aus Halle zu folgender, ebenso verständnißloser wie vollständig unbegründeter Anrempelung der Hallenser Brauer in der letzten Nummer der Böttcherzeitung. Dieselbe lautet:

„Diese nichtsagende Antwort hatten wir vorausgesehen und verdanken sie nur der jämmerlichen Haltung der Brauer. Im vorigen Jahre hatte eine Kommission, bestehend aus Vertretern des Brauerings, 2 Brauereiarbeitern und 1 Böttcher, eine Sitzung abgehalten, in welcher Verhandlungen über Festsetzung von Lohn- und Arbeitsverhältnissen gepflogen wurden. Und was ist denn bei den Verhandlungen herausgekommen? Die Arbeitszeit wurde festgesetzt von früh 5 Uhr bis Abends 6 Uhr oder früh 6 Uhr bis Abends 7 Uhr. Und das nennt die Welt Arbeitszeitverkürzung! — Der Mindestlohn war für gelehrte Arbeiter, Böttcher und Brauer, auf 22 M. festgesetzt, für ungelernete Arbeiter, Küstler u. s. w., auf 19 M. pro Woche. Aber wie sind die Vereinbarungen gehalten worden? — Die Brauereigrößen pfeifen schon lange auf die Abmachungen und zahlen den Böttchern einen Wochenlohn von 20—21 M., wo sie 22 M. zu zahlen sich verpflichtet haben. Weiter soll diese Vereinbarung bis zum 1. September 1899 Gültigkeit haben, wie es das „Kuratorium“ beschlossen, und jetzt vertriehen sich die Brauer hinter jene Vereinbarung und erklären: es wäre Kontrahierung von unserer Seite, wenn die vereinbarten Bedingungen durchbrochen, wo die Brauereien schon längst wortbrüchig geworden sind. Selbst das Gewerkschaftsblatt hat sich auf die Seite der Brauer gestellt, und dadurch ist es gekommen, daß die Böttcher in den Brauereien nicht in die Lohnbewegung eingetreten sind, weil ihnen durch derartige

Machinationen jede Aussicht auf Erfolg genommen war. Es bleibt nun allerdings nichts Anderes übrig, als den 1. September abzuwarten, vielleicht bekommen sie dann den geforderten Lohn freiwillig zugelegt, oder das sogenannte „Kuratorium“ sorgt dafür, daß endlich in den Brauereien Remedur eintritt. Vorläufig haben wir ja eine abwartende Stellung einzunehmen, aber die Zeit wird kommen, wo gründlich abgerechnet werden wird.“

Hierzu wird uns aus Halle Folgendes mitgeteilt: Von sämtlichen 20—25 Brauereiböttchern sind 6 bis 7 Mann organisiert. Der hiesige Vorstand der Böttcher verstandte vor dieser betreffenden Lohnbewegung an die Brauereiböttcher Fragebogen, ob sie sich dem Streit anschließen wollten, welches aber von sämtlichen mit Ausnahme von 3 in einer Brauerei arbeitenden abgelehnt wurde. Anfragen, wie wir uns hierzu stellten, sind an uns nicht gerichtet worden. Da in den letzten Vereinbarungen mit den Brauereien, welche für beide Theile auf ein Jahr gelten, auch die Böttcher mit einbezogen sind, haben wir, um unnötige Kollisionen zu vermeiden, die ganze Sache dem Gewerkschaftsblatt, welches gleicherweise daran interessiert ist, überwiesen, dieses erklärte nach Anhörung der Böttcher, daß der Streit der 3 Brauereiböttcher, welche hier in Betracht kommen, nach den obwaltenden Umständen völlig aussichtslos sei. Der anwesende Vorsitzende der Böttcher, Schöpe, in dem wir auch den Einsender dieses Phantasiestüdes vermuthen, erklärte sich mit dem Kartell einverstanden.

Der Beschluß betreffend die 3 Brauereiböttcher wurde mit Einverständnis des Schöpe vom Kartellvorsitzenden der darauf stattgefundenen öffentlichen Böttcherversammlung mitgeteilt, welche sich damit einverstanden erklärte. Trotz dieses Beschlusses wurden von Seiten der Böttcherorganisation die Forderungen den Brauereien unterbreitet und von diesen, gestützt auf die auch vom Kartell unterzeichneten Vereinbarungen vom 16. September 1898, welche lauten, daß die Vereinbarungen auf 1 Jahr gelten und nur 3 Monate vor Ablauf des Jahres von einer Seite gekündigt werden können, abgelehnt.

Angesichts dieser Umstände können wir nur ein jämmerlich finden, das ist die Schreibweise des Einsenders dieser Anrempelung, noch jämmerlicher aber erscheint sie, wenn Schöpe der Einsender ist, der alle Ursache hat, von einer jämmerlichen Haltung Anderer nicht zu sprechen. Der Einsender stellt sich und den Brauereiböttchern aber außerdem auch ein sehr trauriges Armuthszeugniß aus, wenn auf einer Seite der „Thatsachendrang“ soweit geht, daß man die selbst mit ausgemachten Vereinbarungen brechen will, um in den Streit eintreten zu können, und andererseits duldet, trotzdem den Böttchern die Vereinbarungen stehend zur Seite stehen, daß die Großbrauereien auf die Abmachungen „pfeifen“ und die Böttcher wöchentl. mit 1—2 M. weniger Lohn vorlieb nehmen, als sie nach den Vereinbarungen erhalten sollen. Auf welcher Seite die „Machinationen“ liegen, bedarf nach den bestehenden Thatsachen keiner weiteren Erörterung und hätte man besser geschwiegen, nicht allein aus diesem Grunde, sondern auch in Rücksicht auf die bevorstehenden gemeinsamen Kämpfe.

Korrespondenzen.

Augsburg. Am Sonntag, den 12. März, Nachmittags, fand im „Karpfenbräu“ eine öffentliche Versammlung der Brauereiarbeiter statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Sonntagsruhe im Brauereigewerbe. 2. Warum müssen wir uns organisiren? Der Referent, Kollege Weidner-München, erledigte seine Aufgabe in vorzüglichster Weise. Er führte an der Hand von Thatsachen den Anwesenden vor Augen, daß die Kollegen in Augsburg im Stande seien, sich gleiche Arbeitsbedingungen zu erkämpfen, wie die Kollegen anderer Städte sich solche durch die Macht der Organisation errungen haben, nur müßten eben die Kollegen der Organisation sich anschließen und furchtlos ausstehen im Kampfe um bessere Zustände. Redner unterzog die neue Verordnung über die Sonntagsruhe“ in Augsburg in unserem Gewerbe einer scharfen Kritik, da durch dieselbe jede Sonntagsruhe in unserem Berufe aufgehoben werde. In der Diskussion sprachen sich die verschiedenen Kollegen hauptsächlich dahin aus, daß in erster Linie dahin gearbeitet werden müsse, daß die Sonntagsruhe einmal wenigstens nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung eingeführt werde. Hierauf wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute im „Karpfenbräu“ sehr gut besuchte Brauerverammlung erklärt sich mit dem Referenten vollkommen einverstanden und beauftragt das Bureau der Versammlung, an die Behörde in Augsburg das Ersuchen zu stellen: Die Brauereibettler zu kontrolliren, ob die von Gesetzes wegen vorgeschriebenen Rhythmen über die Arbeitszeit an Sonn- und Feiertagen richtig ausgefüllt und eingereicht werden und den Brauereiarbeitern ihre gesetzliche Sonntagsruhe, alle 3 Sonntage 36 Stunden, gewährt wird.“ — Zur Aufnahme meldeten sich 8 Kollegen. Wir hoffen, daß die Kollegen endlich zur Erkenntniß ihrer traurigen Lage kommen und sich zwecks Verbesserung derselben immer mehr dem Verbands anschließen werden.

Berlin. (Sektion der Brauer.) Versammlung vom 19. März. Nach Eröffnung rügte der Vorsitzende zunächst den unpünktlichen Beginn der Versammlung seitens der Mitglieber. Hierauf erchielt Genosse Dr. Luz das Wort zu einem Referat über: „Stichtag“. Sehr eingehend führte dieser den Zuhörern die neuesten Ergründungen auf diesem Gebiete vor Augen und betonte besonders die große wirtschaftliche Bedeutung dieser Erfindungen auch für die Arbeiterklasse, freilich werde letztere erst dann einen wirklichen Nutzen von diesen Erfindungen haben, wenn sie sich die Macht und Geltung verschafft haben werde, die ihr gebührt. Der Referent erntete reichen Beifall. Bei der dann folgenden Abrechnung vom Stiftungsfest ergab sich ein Ueberschuß von 46,70 M., welcher nach kurzer Verhandlung den Referenten überwiesen wurde. Dem Vergütungskomitee wurde für das wohlgelungene Arrangement des Festes die vollste Anerkennung zu theil. Der Vorsitzende gab weiter bekannt, daß die noch ausstehenden Fragebogen in kürzester Zeit einlaufen müßten, wenn sie bei der aufzustellenden Statistik berücksichtigt werden sollten. Ein Antrag vom Vorstand, unsere Versammlungen künftig wieder durch Handzettel bekannt zu machen, wurde einstimmig angenommen. Der weitere Verlauf der Versammlung drehte sich ausschließlich um die Person des Kollegen Moroshat resp. um dessen Ausschluß von allen Vertrauensposten in der Gewerkschaft und wurde A.'s Ausschluß von allen Aemtern auf 2 Jahre schließlich mit großer

Majorität angenommen. Die Anschaffung der Broschüre von Schippel über das Koalitionsrecht auf Vereinslofen wurde mit Rücksicht auf den Kostenpunkt abgelehnt, doch wurde den Mitgliedern die Selbstbeschaffung dieser Broschüre sehr empfohlen.

Berlin. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Monatsversammlung vom 12. März im „Eugl. Garten“. Da der Referent nicht erschienen konnte, übernahm der Kollege Schüler das Referat. Neben kritisierte die Arbeitsverhältnisse der Brauereiarbeiter im Gegensatz zu den weit besseren in anderen Berufen. In den meisten Berliner Brauereien haben die Kollegen noch eine Arbeitszeit von 12-17 und 20 Stunden. Ja, es ist schon vorgekommen, daß in der Aktien-Brauerei Friedrichshagen 21 1/2 Stunden hintereinander gearbeitet worden ist. In der Brauerei Oswald Berliner ist es nicht besser. Hierfür erhalten nun die dort Beschäftigten einen Gesamtverdienst von 18-24 und 26 Mk. Aber das ist noch nicht das Schlimmste. Wenn man die Behandlung erfährt, so giebt uns das den Beweis, daß mit Strafgefangenen und Zuchthäuslern humaner umgegangen wird, als mit Leuten, die sich mit ihren Händen ihren Lebensunterhalt sehr teuer verdienen müssen. Neben verwies auf Brauereien, wo die Kollegen sich zu dem Berufswahl emporgeschwungen haben, daß sie ohne Organisation nichts sind und durch dieselbe in den Stand gesetzt werden, ihre Lebenslage zu verbessern. Mit einem Appell an die Anwesenden, dahin zu wirken, daß die Organisation von Tag zu Tag stärker werde, schloß der Kollege seinen Vortrag. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. Unter „Verschiedenes“ berichtete Kollege Franke als Gewerkschaftsdelegierter über seine Tätigkeit. Besonders hervorzuheben sind die Debatten über die paritätischen Arbeitsnachweise. Ueber dieselben haben schon an zwei vollen Abenden Diskussionen stattgefunden, aber bis jetzt ist es zu einem endgültigen Beschlusse noch nicht gekommen. In dieser Angelegenheit entspann sich eine lebhafteste Debatte. Ueber die noch fehlende Abrechnung wurden dem Kassierer Vorwürfe gemacht, welcher diese aber mit dem Bemerkten von sich wies, daß er die Bücher nicht früh genug in Händen hätte. Der Kassierer wurde hierauf aufgefordert, die Abrechnung umgehend zu liefern. Außerdem wurde ein Antrag: „Abhaltung eines Sommerfestes“ gestellt, welcher einstimmig angenommen wurde und wurden vorläufig die Kollegen Franke, Carl und Lehmann als Lokalkommission gewählt. Mit dem Entschlusse, daß jeder Kollege seiner Schuldigkeit nachkommen möge, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Böhm. Monatsversammlung vom 19. März. Nachdem die Beiträge entrichtet waren und ein Kollege sich hatte aufnehmen lassen, wurde die Präsenzliste verlesen. Von einigen Brauereien waren leider die Kollegen sehr schwach vertreten. Es wäre doch sehr zu wünschen, daß die Kollegen etwas mehr Interesse für unsere Organisation zeigten. Sodann erfolgte die Abrechnung vom Kränzchen, die einen Ueberschuß von 71,80 Mk ergab, und Kassenbericht. Leider fehlten auch die Revisoren, und konnte dem Kassierer Decharge nicht erteilt werden. Die Wahl eines 2. Vorsitzenden mußte auf die nächste Versammlung vertagt werden, da von den Böhmern Kollegen sich keiner bereit erklärte, die Wahl anzunehmen. — Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, die Versammlungen vom 1. April bis 1. Oktober an jedem dritten Sonntagabend im Monat abzuhalten. Die nächste Versammlung ist eine öffentliche, und findet an einem Sonntag statt. Was die Sache mit dem Oberburschen Neumann der Brauerei Zengerling anbelangt, so hat es derselbe vorgezogen, sich abzumelden; er hat sich hierdurch selbst kein Urteil gesprochen. Mit der Aufzählung, fest zur Organisation zu halten und die nächste öffentliche Versammlung recht zahlreich zu besuchen, wurde die Versammlung geschlossen.

Wühl. Am 12. März erschien sich im Stadtpark mit einem erst gekauften Revolver der Brauer Engelbert Schwager, gebürtig aus Bagen und beschäftigt in der Brauerei Koss in Brühl; er arbeitete hier schon das vierte Mal und vor zirkel einem Jahre als Oberbursche dort. Er ging nach Turin, kam aber wieder und wurde in die Mälzerei eingestellt, wobei ein Anderer für ihn springen mußte. Die Arbeit in der Mälzerei war ihm zu schwer, er mußte nach seiner Angabe Mut spucken, und so bemühte sich seine Frau um den Oberburschenposten für ihn. Da es ihm abgeschlagen wurde (er war Theoretiker) erschoß er sich.

Eisenberg. Am 20. März tagte im Bergkeller eine öffentliche Brauer- und Brauereiarbeiter-Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Die letzten Kämpfe und was lehren uns dieselben. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt der Tagesordnung hielt Kollege Bauer einen interessanten Vortrag, welcher mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Neben wies darauf hin, daß nur eine strenge Organisation im Stande ist, zweifelhafte Kämpfe zu vermeiden. Nach dem Vortrag ließen sich 4 Mann in den Verband aufnehmen. Zum 2. Punkt wurde abgesehen. Unter „Verschiedenes“ gab Kollege Schöneich einen kurzen Bericht über die Brauereien und führte an, daß in der Rudolphschen Brauerei und in der Vereinsbrauerei noch die größten Mißstände herrschen. Kollege Bauer erwähnte in seinem Schlußwort noch die Kollegen, fest und tren zum Verband zu halten und demselben fortgesetzt neue Mitglieder zuzuführen, dann wird es auch ein Leichtes sein, die Mißstände in den Brauereien zu beseitigen. Mit einem Hoch auf den Zentral-Verband deutscher Brauer und verw. Berufsgenossen wurde die Versammlung geschlossen.

Halle a. S. Am 19. März fand im Gändelpark unsere gut besuchte Mitglieder-Versammlung statt. Nach der Verlesung des Protokolls wurde an die Vertrauensleute die Anfrage gestellt, ob der Beschluß der letzten Versammlung, betreffs Lohnzahlung am Freitag, in allen Geschäften zur Durchführung gekommen sei. Es stellte sich heraus, daß dies in einigen Geschäften noch nicht eingeleitet ist und wurden die Vertrauensleute beauftragt, nochmals bei der Geschäftsleitung darum vorstellig zu werden. Hierauf wurde laut Beschluß der Januar-Versammlung die Restantenliste verlesen, wobei sich herausstellte, daß auch wir eine Menge säumige Beitragszahler haben. Es wurde beschlossen, selbige nochmals an ihre Pflicht zu erinnern, widrigenfalls werden dieselben in der nächsten Monatsversammlung gestrichen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

— In der darauf stattfindenden öffentlichen Brauereiarbeiter-Versammlung wurde im 1. Punkt über die Waifester gesprochen. Es wurde beschlossen, daß die Vertrauensleute bei der Geschäftsleitung vorstellig werden sollen, um die Freigabe des 1. Mai zu erzielen. Am Morgen des 1. Mai findet im Gändelpark eine Versammlung statt, in welcher auf die Bedeutung der Waifester hingewiesen wird und zugleich festgestellt, aus welchen Brauereien die Kollegen an der Feier teilnehmen. Hierauf hielt Genosse Deyu einen Vortrag über die Errichtung eines Arbeitersekretariats. Neben wies auf die Vortheile hin, welche die Arbeiterschaft durch die Gründung dieses Instituts hat, gab die Aufgaben, welche entstehen, bekannt und auf welche Weise dieselben zu besetzen sind. In der darauf folgenden Debatte sprachen sich mehrere Kollegen im Sinne des Referenten aus und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und erklärt sich für Errichtung eines Arbeitersekretariats bis zum 1. Juli, ersucht aber die gewählte Kommission, die unorganisierten Arbeiter möglichst zu den Leistungen heranzuziehen.“ Nachdem noch auf die in nächster Zeit stattfindende öffentliche Bierfabrik-Versammlung hingewiesen wurde, erfolgte Schluß der Versammlung.

Sagen i. B. Am 5. März fand unsere gewöhnliche Mitglieder-Versammlung statt. Im 1. Punkt, Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlen der Beiträge, ließen sich 3 Kollegen in den Verband aufnehmen. Im 2. Punkt, Wahl des Delegierten zum Gewerkschafts-Kongreß, wurde der für den 2. Preis vorgeschlagene Kollege Bauer-Gannover gewählt. Unter „Verschiedenes“ entstand eine kleine Debatte. Am 5 1/2 Uhr schloß der Vorsitzende

mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung. — Mit den „Arbeitswütigen“ im vorigen Jahre scheint auch der Standesdünkel und die Harmonie hier in Hagen eingezogen zu sein. Wir feierten nämlich am 11. März ein kleines Kränzchen; als die Kollegen der Adwenstrauerei merkten, daß dies von den „Wütigen“ ausging, da wollten sie uns einen Strich durch die Rechnung machen, aber leider ist es den samofen Herren nicht so recht geglikt, als wie sie es haben wollten. In ihrem Vergnügen, welches am demselben Abend stattfand, waren sämtliche Brauereibesitzer, Braumeister und Oberburschen eingeladen, welche auch zahlreich erschienen waren. Es ist dies wahrhaftig der Dank für „tres geleistete Dienste“ im vergangenen Sommer. Hoffentlich kommen die Kollegen noch zu Einsicht.

Hamburg. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Mitglieder-Versammlung vom 19. März. Die Tagesordnung lautete: 1. Unsere Sonntagseruhe. 2. Gründen wir eine Unterstufungskasse? 3. Kartellbericht. 4. Unsere Fahnenweihe. 5. Innere Vereinsangelegenheiten. Die immer wieder erscheinenden Klagen der Bierkäufer und Stalleute und auch anderer Arbeiter betreffs Nichtmitgehens der gewöhnlichen Sonntagseruhe seitens der Brauereien hatten den Vorsitzenden bewegen, beim Gewerbeinspektor vorstellig zu werden, wo ihm folgende Antwort zu theil wurde: Wenn der Stallmann zur Pflege der Pferde benutzt wird, steht er unter der Gefindeordnung; sobald er aber Bier auslädt und damit vom Hofe fährt resp. Arbeiten verrichtet, die nicht in sein Ressort fallen, finden die Bestimmungen der Gewerbeordnung auf ihn Anwendung, und war die Polizeibehörde der Meinung, daß nach 3 Uhr Nachmittags überhaupt kein Bier mehr weggeführt werden darf. Alle anderen Brauereiarbeiter dürfen Sonntag zum Wagenwaschen und Reinigen der Betriebsräume herangezogen werden, doch muß die Arbeit in 3 Stunden beendet sein. Die Kollegen werden ermahnt, alle Uebergriffe seitens der Brauereien sofort unserem Vorstande zu melden, damit er einschreiten kann. Die Vereinsbrauerei Borgfelde scheint es in dieser Sache allen anderen Brauereien vorzuziehen, indem die Bierkäufer den ganzen Sonntag auf die Bestellungen der Konsumenten warten müssen und ungeachtet der Bestimmungen der Gewerbeordnung Bier wegfahren, wobei sie auch kürzlich von einem Beamten überfallen worden sind, und wird hier wohl jezt Wandel geschaffen werden. Sodann ward beschlossen, eine Lokalkasse zur Unterstützung der Mitglieder und deren Angehörigen in dringender Noth zu gründen, doch soll dieselbe erst angegriffen werden, wenn der Fonds die Höhe von 1000 Mk. erreicht hat. Hierauf erstattete Kollege Wolter den Kartellbericht. Das Hamburger Gewerkschaftskartell hat beschlossen, ein Buch über die Entwicklung und Kämpfe der Gewerkschaften Hamburgs vom Anfang der Arbeiterbewegung an herauszugeben. Ferner wurde beschlossen, eine Bibliothek für Gewerkschaftsmitglieder einzurichten. In der Versammlung vom 20. November v. J. wurde beschlossen, daß jedes Mitglied unserer Sektion zur Deckung der Kosten zur Anschaffung einer Fahne 1,50 Mk. bezahlen soll. Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß es nicht mehr wie recht und billig sei, daß jeder auch nicht in der Versammlung anwesende Kollege nach den Beschlüssen der Versammlung handelt und auch, daß sich nicht dieselben Vorkommnisse, wie damals bei der Schuldentilgung vom Hafenarbeiterstreit, wo man den stets pünktlich bezahlenden Kollegen die ganze Schuldentilgung aufbürden wollte, wiederholen, nahm die Versammlung den Antrag an: Diejenigen Mitglieder, welche am 8. April noch nicht ihre fünf Fahnenmarken, à 30 Pfg., gelöst haben, aus dem Verbandsauszug zu streichen, mit großer Majorität an. Alsdann ward beschlossen, an die einzelnen Bahnhöfe am 8. April eine Deputation zu senden, welche die Delegierten der umliegenden Zahlstellen in Empfang nehmen soll. Dieselben werden durch eine rothe Schleife kenntlich sein, und werden die Delegierten ersucht, uns ihre Ankunft mitzutheilen. Nachdem noch beschlossen, dieses Jahr ein Sommervergügen und im Oktober unser Stiftungsfest abzuhalten, wozu die schon bestehende Kommission ermächtigt ward, das Nähere festzusetzen, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Hann i. B. Am 23. März sind an die Direktion der Brauerei „Markt“ folgende Forderungen eingereicht worden: 1. Auswärtswohnen. 2. Ein einseitiger Wochenlohn von 26 Mk. inkl. der gesetzlichen Feiertage. 3. Wasch- und Bade-Einrichtung, sowie ein Raum zum Umkleiden und Zimmer für die Pausen soll für die Arbeiter in sauberem Zustande erhalten bleiben. 4. An solchen Tagen, wo die Darre um 3 Uhr Morgens geräutert wird, wünschen die Mälzer nach Beendigung dieser Arbeit durchzuarbeiten und eine Mittagspause von 10 Uhr Vormittags bis 6 1/2 Uhr Nachmittags zu machen. 5. Jeden Sonntagabend 7 Uhr Abends Lohnzahlung, Bezahlung der Ueberstunden und 40 jour. 6. Eine Stunde nach Feierabend muß jeder Arbeiter das Geschäft verlassen haben. Die Direktion wurde ersucht, uns bis zum 29. März Antwort zu kommen und die Forderungen vom 15. April ab in Kraft treten zu lassen.

Kiel. Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung tagte am Sonntag, den 11. März, im Vereinslokal, Alte Reibe 2. Zunächst wurde vom Genossen Weber ein sehr interessanter Vortrag über Arbeiterversicherungswesen (Kranken- und Invalidenversicherung) gehalten. Der 1 1/2stündige Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Im Punkt 3 erstattete Kollege Sch. Bericht vom Gewerkschaftskartell. Betreffs Stellung zur Waifester wurde eine Kommission von 2 Mann gewählt, die weitere Schritte zu thun hat. Zu der am 8. April stattfindenden Fahnenweihe der Sektion der Hilfsarbeiter Hamburgs wurde Kollege Schwarz als Deputierter gewählt, noch mehrere Kollegen haben sich freiwillig zur Theilnahme an der Fahnenweihe gemeldet. Nachdem unter „Verschiedenes“ noch mehrere interne Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Keutlingen-Zübingen. Am 12. März fand in der „Seife“ in Zübingen unsere Generalversammlung statt. Dieselbe war nicht nur von Zübingern Kollegen, sondern auch von Keutlingen und Umgebung sehr gut besucht. Kollege Spöck-Stuttgart sprach über das Thema: „Warum organisieren wir uns?“ Er zeigte den Kollegen durch Beispiele, wie es früher in den Brauereien war und wie weit man es jezt durch den Verband in mancher Hinsicht gebracht hat. Doch bliebe der Organisation noch vieles vorbehalten, um auch in dieser Hinsicht noch die gerechtesten Forderungen durchzuführen. Kollege Spöck erzielte für seinen reichhaltigen Vortrag von sämtlichen Anwesenden wohlverdienten Beifall. In der darauf folgenden Diskussion forderte ein Kollege aus Keutlingen die Anwesenden auf, nicht nur die Versammlung zu besuchen, sondern auch noch die fernliegenden Kollegen dem Verband deutscher Brauer zuzuführen. Es ließen sich 9 Kollegen in den Verband aufnehmen.

Weimar. Am Sonntag, den 12. März, fand im Hoffmann'schen Kaffeehaus eine Zusammenkunft hiesiger Brauereiarbeiter statt zwecks Gründung einer Zählstelle für Weimar, zu welcher auch die Kollegen aus Gotha und Erfurt eingeladen waren, die aber in Folge eines unlesbaren Mißverständnisses nicht erschienen waren. Aus Gotha war Kollege Rosenhahn zugegen, der es sich zur Aufgabe machte, in kurzen Zügen den Zweck und Nutzen einer Organisation zu schildern. Dann ging Neben auf die in Weimar noch herrschenden Mißstände näher ein, dabei betonend, daß bei den niedrigen Löhnen gegenüber den übrigen Verhältnissen in der Residenzstadt Weimar ein Arbeiter kaum auskommen könne, wolle er seine Familie einigermaßen unabhängig ernähren. Alle Anwesenden waren sich darin einig, daß nur durch eine strenge Organisation derartige Uebelstände beseitigt werden können. Es ließen sich sodann gleich 10 Mann aufnehmen, denen noch weitere folgten. Somit war der Grundstein gelegt. Man schritt alsdann zur Wahl des Gesamtvorstandes und wählte auch gleich 2 Delegierte zum Kartell, sodas die neue Organisation schon die so notwendige

Verbindung mit den übrigen Arbeitern und somit festeren Halt hat. Am Sonntag, den 18. März, fand wiederum eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Verbandsvorsitzende Bauer über die Arbeiterbewegungen Deutschlands referierte. Er verstand es, in 1 1/2stündiger Rede die Zuhörer darauf zu fesseln, daß alle mit größter Aufmerksamkeit dem Vortrage lauschten. Am Schluß seiner Rede erzielte er großen Beifall. Die Versammlung war ziemlich gut besucht, jedoch war trotz brieflicher als auch öffentlicher Einladung in der Freie kein einziger Mann der Brauerei Ehringsdorf anwesend. Man scheint sie vollständig benommen resp. eingelernt zu haben, so daß sie von der Außenwelt abgeschlossen sind. Auch in der Stadt-Brauerei hat sich durch die direkte Beeinflussung von Seiten des Herrn Braumeisters ein Kollege R. kurzer Hand freier lassen. Hieraus erhellt die Thatsache, daß man von Seiten des Unternehmertums schon befreit ist, unsere gerechte und gesetzliche Forderung im Keime zu erstickeln. Erich aller Manipulationen sollte sich kein Einziger betheiligen lassen und umsomehr energischer für unser einmal gestecktes Ziel agitieren.

Bekanntmachung.

In der Privatklage des Braugehilfen Friedrich Nebhan in Fürth gegen den Redakteur F. Krieg in Hannover wegen Beleidigung hat das Schöffengericht beim Königl. Amtsgericht Fürth in seiner öffentlichen Sitzung vom 8. Februar 1899 folgendes Urteil erlassen:

1. F. Krieg, Redakteur in Hannover, wird wegen eines Vergehens der üblen Nachrede zu einer für den Fall der Uneinbringlichkeit in fünfjährige Haftstrafe umgewandelten Geldstrafe von fünfundsanzig Mark sowie in die Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs verurtheilt.
2. Dem Privatkläger, dem Braugehilfen Friedrich Nebhan in Fürth, wird die Befugnis zugesprochen, den verfallenden Theil des Urtheils binnen acht Tagen nach dessen Zustellung durch einmaligen Abdruck im redaktionellen Theil der „Brauer-Zeitung“ auf Kosten des Verurtheilten bekannt zu machen.
3. Die sämtlichen Exemplare der Nummer 51 des 8. Jahrgangs der „Brauer-Zeitung“ sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen sind, jedoch nur insoweit, als sie den mit „Schauflos“ überschriebenen Artikel enthalten, unbrauchbar zu machen. Vorstehendes gebe ich als Anwalt des Privatklägers hiermit öffentlich bekannt.

Fürth i. B., den 25. März 1899. B ü c h e n b a c h e r, Rechtsanwalt.

Abrechnung

über die Einnahme und Ausgabe bei der Ausperrung der organisierten Brauereiarbeiter der Firma G. Büchner, Erfurt.

Einnahme:

| | |
|---|-----------|
| 17. August 1898: Vor der Hauptkassa in Hannover | 300,— Mk. |
| 30. „ 1898: „ „ „ „ | 500,— „ |
| 9. Sept. 1898: „ „ „ „ | 200,— „ |
| 27. „ 1898: „ „ „ „ | 305,— „ |
| 11. Oktober 1898: „ „ „ „ | 200,— „ |
| Ueberschuß der Abrechnung vom Monat Juli, durch Kassierer Frisch überwiesen | 33,70 „ |
| Ueberschuß der Abrechnung von den Monaten August und September, durch Kassierer Frisch überwiesen | 76,31 „ |
| Freiwillige Beiträge der Brauereiarbeiter Erfurts aus den Brauereien: Baumann, Brandis, Aktien-Brauerei, Auenkeller, Planer, Döhler | 137,55 „ |
| Von den Kollegen in Gotha | 16,80 „ |
| Durch Sammelkästen der Gewerkschaften | 157,46 „ |
| In Versammlungen und bei sonstigen Gelegenheiten gesammelt | 133,58 „ |
| Summa: 2075,40 Mk. | |

Ausgabe:

An Unterstufung:

| | |
|---|----------------|
| 16. August 1898: für 15 Bertheilgung mit 50 Kindern, und 3 Redige | 241,50 Mk. |
| 23. „ 1898: „ 15 „ „ „ „ | 323,50 „ |
| 30. „ 1898: „ 15 „ „ „ „ | 205,— „ |
| 6. Sept. 1898: „ 15 „ „ „ „ | 190,— „ |
| 13. „ 1898: „ 15 „ „ „ „ | 187,90 „ |
| 20. „ 1898: „ 15 „ „ „ „ | 171,— „ |
| 27. „ 1898: „ 15 „ „ „ „ | 147,50 „ |
| 4. Oktober 1898: „ 15 „ „ „ „ | 128,— „ |
| 11. „ 1898: „ 11 „ „ „ „ | 67,50 „ |
| 18. „ 1898: „ 10 „ „ „ „ | 40,— „ |
| 25. „ 1898: „ 6 „ „ „ „ | 20,50 „ |
| 1. Nov. 1898: „ 7 „ „ „ „ | 20,— „ |
| 8. „ 1898: „ 5 „ „ „ „ | 26,50 „ |
| 15. „ 1898: „ 4 „ „ „ „ | 16,50 „ |
| 22. „ 1898: „ 4 „ „ „ „ | 11,50 „ |
| 29. „ 1898: „ 2 „ „ „ „ | 7,50 „ |
| 6. Decemb. 1898: „ 2 „ „ „ „ | 10,50 „ |
| Porto für Zelegramme, Flugblätter, Briefe | 8,— „ |
| Für Plakate zu öffentlichen Versammlungen, sowie Handzettel vertheilt | 9,— „ |
| Entschädigung an 2 Kollegen in den ersten 7 Wochen für Sitzungen, Versammlungen, Kontrolle der Wirtschaften, à 15 Mk. | 30,— „ |
| Für Inzerate in der „Tribüne“ | 20,80 „ |
| 6000 Beilagen zur „Tribüne“ (Kosteliste) | 34,50 „ |
| 10000 Flugblätter (Zur Abwehr) | 37,50 „ |
| 500 Handzettel (Wächner's Bier) | 2,50 „ |
| Entschädigung für Referenten, den Reporter für Zelegramme, Briefe, sowie Kontrolle der Gewerkschaften | 60,85 „ |
| Für Bekanntheit durch Kommissionsitzungen und an Inhaftirte. | 30,— „ |
| Saldo zum Ausgleich | 27,35 „ |
| Summa: 2075,40 | |

Bilanz:

| | |
|---------------|-------------|
| Einnahme | 2075,40 Mk. |
| Ausgabe | 2048,05 Mk. |
| Reibt Bestand | 27,35 Mk. |

Erfurt, den 22. März 1899.
 W. Jacobs.
 Revidirt und für richtig befunden:
 Die Revisoren:
 Otto Kallensbach. W. Hampot. Karl Ludwig.

Wochenschan.

— Salvator. Der seit drei Jahren vor dem Kaiserlichen Patentamt zu Berlin schwebende Streit um das Benutzungs- oder Waarenzeichenrecht an dem Namen „Salvator“, welchen Namen bekanntlich das alljährlich im Monat März zum Auschank und zum

Verband kommende Spezialbier des ehemaligen Paulaner-Brauhauses, der heutigen Gebr. Schmederer Aktien-Brauerei (Bacherbräu) in München führt, ist nach einer Beweisaufnahme von ungeheurem Umfange — waren doch alle Handelskammern (142) mit ca. 600 Gutachten und 45 Gerichte mit 80 eidlich vernommenen Zeugen beauftragt — und nach vorausgegangener dreitägiger Verhandlung vor der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserlichen Patentamtes heute zum Abschluß gebracht worden. — Das Patentamt hat endgiltig entschieden, daß die Führung des Namens „Salvator“ ausschließlich nur der Schmederer Aktienbrauerei zusteht. In Zukunft darf daher dieser Name von keiner anderen Brauerei für Bier, sei es welcher Art immer, angewendet werden. Die das Waarenzeichenrecht der Schmederer-Brauerei betreffenden Brauereien waren durch fünf Rechtsanwälte und zwei Patent-Anwälte, die Schmederer-Brauerei durch den Rechtsanwalt Professor Dr. Löwenfeld und Direktor Dr. Joblbauer aus München, die Rechtsanwälte Dr. Edwin Kay, Dr. Seligsohn I und Patent-anwalt E. Gronert in Berlin vertreten.

Die Polizei als Schutztruppe der Unternehmer-Gesellschaft eines Polizeibehördungsprojektes in Düsseldorf führte das dortige Amtsgericht in der Begründung eines Urtheils folgende merkwürdige Anschauungen an: „Die Polizeibehörde ist im sozialen Interesse zweifellos befugt, in ruhigen Zeiten eine Ueberwachung der Arbeiterbevölkerung nach der Richtung hin einzutreten zu lassen, daß sie zur Erhaltung guter Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern den Leuten die Namen derjenigen Arbeiter bezeichne, deren schädlicher Einfluß auf die übrigen Arbeiterkreise befürchten läßt.“ — Da hört sich nun doch Alles auf! Nach dieser Gerichts-auffassung würde es die Aufgabe der Polizei sein, zu Händen der Unternehmer eine schwarze Liste der rührigen Arbeiter anzufertigen und darauf zu dringen, daß sie entlassen und auf die Straße gemorfen werden. Das bedeutet aber eine ganz ungehörige Einmischung der auch aus den Steuergroßen der Arbeiter bezahlten Polizei in das private Arbeitsverhältnis, die zu einem unerträglichen Zustande führen müßte. Die Polizei scheint in den weitesten Kreisen des Volkes noch nicht genug verachtet zu sein.

Berichtigung.

Uns wird mitgeteilt, daß der „schneidige“ Oberbursche in der Brauerei Scherdel in Hof nicht Fakenscher, sondern Fakenscher heißt. Derselbe bleibt er doch!

Todtenliste.

Am vorigen Sonnabend verstarb in Hannover der Brauer Louis Köpfer im Alter von 40 Jahren 10 Monaten an der Proletarierkrankheit. Der Verstorbene gehörte seit einigen Jahren der Organisation an und war stets opferwillig da, wo es galt, kämpfende Arbeiter zu unterstützen.

Zahlstelle Hannover.

Zu Kassel verstarb der Kollege Otto Mänsezahl am 16. März. Längere Zeit mußte derselbe andere Arbeiten verrichten. Möge ihm die Erde leicht sein.

Zahlstelle Kassel.

Am 18. März starb unser treues Vereinsmitglied Franz Gaidl an der Proletarierkrankheit. Er war Kellermeister der Aktien-Brauerei Gmunden und erlitt sich großer Verdienst unter seinen Mitarbeitern. Am 20. März wurde er unter zahlreicher Theilnahme und reicher Kranzspende zur Ruhe geleitet. Ehre seinem Andenken!

Ortsgruppe Gmunden.

Gewerkschaft der Brauer und verw. Besuche der österreichischen Alpenländer.

Bekanntmachung.

Bei Änderungen der Adressen von Zeitungs-Empfängern ersuchen wir, dies sofort der Expedition zu melden, um unnötige Sendungen zu vermeiden. Gleichfalls ersuchen wir die Zahlstellen und Mitglieder, welche zu viel oder zu wenig Zeitungen erhalten, uns davon in Kenntniß zu setzen.

Die Expedition der Brauer-Zeitung.

Verbandsnachrichten.

Die halbjährige Kreisversammlung des Agitationskreises Thüringen und Vogtland findet am 16. April, Nachmittags 1½ Uhr im „Bergteller“ zu Weidau (Sachsen) statt. T.-D.: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Agitation. 4. Eingegangene Anträge. 5. Gewerkschaftliches. — Angesichts der reichhaltigen Tagesordnung ist einseitiges und pünktliches Erscheinen geboten. Anträge zur Kreisversammlung sind bis zum 11. April an den Unterzeichneten einzuweisen.

Das Agitationskomitee des Agitationskreises Thüringen und Vogtland.

J. A.: E. Badert, Gera, Mittelstr. 3, 1. St.

Hamburg. (Sektion der Brauerhilfsarbeiter.) Die Vertrauensleute werden ersucht, umgehend die übrig gehaltenen Karten zur Fahnenweihe abzuliefern, da keine beim Komitee mehr vorhanden sind.

Münchberg. Vom 1. Mai ab ist die Adresse des Vor-sitzenden, Kollegen Reithner: Rollenerstraße 7.

München. Unterstützung zahlte Kollege Alt aus Wochentags Abends von 6½—7½ Uhr, Sonntags Vormittags von 9—11 Uhr. Die Wohnung ist vom 1. April ab: Schleißheimerstraße 23, Rückgebäude II r.

Quittung.

Im Unterstützungsgeldern gingen ein: Von den organisierten Brauereiarbeitern aus Hildesheim durch J. D., „Immer vorwärts“, 15 Mk.

Für die streikenden Krefelder Weber ging ein: Von den Kollegen der Alemannia-Brauerei in Rheynold durch J. S. und P. K. 2 Mk.; von den organisierten Brauereiarbeitern aus Hildesheim durch J. D., „Immer vorwärts“, 15 Mk.; von J. M., Stettin 1 Mk.

Für die Hinterbliebenen des Kollegen Becker ging beim Unterzeichneten ein: Brauerei Kronenburg 25,50 Mk.; Stillschrauer, Hörde 9 Mk.; Brauerei Wallrabe, Hörde 5 Mk.; Brauerei Schüren 5 Mk.; Ueberchuß von einem Kranz von den Küfern durch Metz 3 Mk.

Den Gebern besten Dank. Weitere Unterstützung nimmt Wilhelm Reibig, Feldschlösschen-Brauerei, Dortmund.

Letzte Nachricht.

Durch die Aussperrung stieg die Zahl der Ausständigen in Frankfurt auf 509 Mann, davon sind 286 verheirathet. Dienstag Abend fanden 7 öffentliche Volksversammlungen statt, die sich mit der Verhängung des Boykotts befaßten.

Briefkasten.

Für Inserate haben zu bezahlen: A. P., Oberstadt 1,80 Mk.; Heymann, Kassel 1,70 Mk.; Barth, Wlantenburg 90 Hg.; Staade, Hamburg, zusammen 17,80 Mk.; Geil, Karlsruhe 1,20 Mk.

Aus Mangel an Raum mußten die Berichte von Nürnberg, Leipzig, Kassel, Schwetzingen, Bamberg und Tullingen zurückbleiben.

M. Mühlheim. Du hast ja nicht bemerkt, wann die Versammlung stattfindet. Besten Gruß.

Kollegen in Worms. Die Zeitungen sind abgeschickt worden; dann sind sie unterwegs verloren gegangen. Besten Gruß.

Gaase, Halle. Das ist auch ein größter Kummer, daß ich die Versammlungsberichte nicht immer alle in der Nummer unterbringen kann, zu der sie einlaufen. Die Versammlungsberichte laufen, außer den 1 bis 3 zu spät eingelaufenen und durchschnittlich zurückgelehnten, fast alle erst an den letzten zwei Tagen vor dem Drucktag ein, also Montag und Dienstag. Aus technischen Gründen können wir aber nicht gut den ganzen Satz für die letzten zwei Tage lassen, folglich muß vorher anderes Manuskript geliefert werden, das dann, einmal gesetzt, auch nicht für alle Ewigkeit zurückgestellt werden kann, wenn es nicht werthlos werden soll. Es sind eben die Wünsche zu vieler Personen und Meinungen zu berücksichtigen, auch die Tagesfragen kann man nicht ganz stiefmütterlich behandeln. Aber ganz davon abgesehen, die Berichte laufen so verschieden ein — in manchen Wochen fast gar keine, in manchen Wochen so viel, um damit fast zwei Zeitungen voll zu machen, hauptsächlich dann, wenn den Wünschen aller Einsender Rechnung getragen werden würde — daß eine Zurückstellung mehrerer Berichte unmöglich umgangen werden kann, wenn nicht eine Beilage aushelfen soll, und die Beilage kostet infk. Porto ca. 100 Mk. Wenn sich dann hin und wieder einige Zahlstellen, die es gerade trifft, mit ihren Berichten eine Woche länger gebulden, dann ist diese Geduld sehr gut bezahlt. Auch die Kollegen an anderen Orten mögen dies beherzigen: Es wird kein Bericht ohne zwingende Nothwendigkeit zurückgestellt.

D. Heb.

Versammlungs-Kalender etc.

Münchberg. Sonntag, den 2. April, Nachmittags 2 Uhr: Monatsversammlung im „Schwalbgarten“. Zahlreiches Erscheinen der Kollegen ist notwendig.

Berlin. Sonntag, 16. April, Nachmittags 3 Uhr: General-Versammlung in Stelzer's Restaurant, Ballenstedterstraße. Tagesordnung: 1. Einziehen der Monatsbeiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Jahresbericht. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 4. Bericht von der Konferenz der Agitationskommission für die Provinz Sachsen. 5. Verschiedenes. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.

NB. Anträge zur Generalversammlung sind schriftlich an den Kollegen Köppe, Chaponstraße 31, einzureichen.

Gera. Sonntag, den 9. April, Nachmittags 2½ Uhr: Mitgliederversammlung in Michel's Lokal, Greizerstraße 16. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Mornhinweg über: „Volkschulerziehung“. 2. Bericht über den Ausbau eines Arbeitersekretariats am Orte. 3. Kassenbericht vom 1. Quartal 1899. 4. Anträge zur Kreisversammlung und Delegirtenwahl zu derselben. 5. Stellungnahme zur Waiseier. 6. Lokalfrage. 7. Beschlußfassung über die Abhaltung der Versammlungen im Sommer. 8. Neuwahl der Preis- und Agitations-Kommission. 9. Aufnahme neuer Mitglieder. 10. Verschiedenes. — Einem zahlreichen Besuch wird entgegen gesehen.

Sagen. Sonntag, den 9. April, Nachmittags 1½ Uhr: Mitgliederversammlung bei G. Schmid. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Damm i. B. Sonntag, den 9. April, Mittags 1 Uhr: Monatsversammlung bei Fellenberg. Die Kollegen von Münster, Grewen, Ripplstadt, Werl und Unna werden hiermit freundlichst eingeladen.

Sof. Mittwoch, den 5. April, Abends 8½ Uhr: Monatsversammlung im Lokale des Herrn Ohnemüller, Fabrikstraße. Die Tagesordnung wird im Lokale bekannt gegeben. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet. — Die Mitglieder, welche mit ihrem Beitrag im Rückstande sind, werden aufgefordert, denselben beim Kassier zu entrichten, damit die Quartals-Abrechnung zusammengestellt werden kann.

Schweinfurt. Sonntag, den 9. April, Nachmittags 2 Uhr: Versammlung beim Kollegen Hofmann. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, hierzu zu erscheinen.

Inserate.

Maschinenmeister,

gel. Schloffer, 41 Jahre alt, wüchsig und zweck., verh., der 7 Jahre in einer großen Brauerei im Auslande thätig war, fest engl. spricht, mit alle. Kahl- und Dynamopumpe voll. vertraut, auch theat. gebild. ist, sucht, gestützt auf la Zeugnisse, baldigst Stellung.

Gest. Dir. unter E. W. postlagernd Hamburg, Postamt 11, Altona 55.

Dortmund.

Zur Beachtung!

Allen Kollegen u. Freunden zur gest. Kenntnissnahme, daß ich vom 1. April 1899 ab den Brauer-Verkehr von 1. Hauptstr. 39 nach Brückengasse 42 verlegt. Hochachtungsvoll Joh. Heinemann.

Stettin.

Brauer-Herberge.

Diele meisten Fremden und Kollegen ergehen mit, daß ich seit dem 1. November 1898 den Brauerverkehr vom Kollegen G. Becker übernommen habe. Mein Verfahren wird es sein, daß ich gute Unterstüßung, sowie Speise und Getränke bereitwillig einem Jeden zu stellen. Mit kollegialstem Gruß! O. Schloesser, vom G. Keller, Stettin, Oberstr. 21.

Unserem werthen Verbands-Kollegen Hans Müller zu seinem am 31. März stattfindenden Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche.

J. W. G. No. G. Ma. J. M. G. Sch. O. Sch. W. Sch. Die Wöthen von der oberen Bude, Schwabenbräu, Düsseldorf.

Achtung!

Zur Fahnenweihe der Brauerei-Hilfsarbeiter in Hamburg werden zum Empfang der auswärtigen Deputationen Kollegen an sämtlichen Bahnhöfen zum Erkennungszeichen: rote Schleiße. Alle weitere Auskunft bei F. Staake, Hamburg, Scheideweg 9. Das Festkomitee.

Hannover.

Gewiss alle Kollegen und Freunden mein

Restaurant,

— Knochenhauerstr. 21. — Für gutes Essen, ff. Bier, reichliche Betten, sowie ansehnliche Bedienung ist bestens gesorgt. Keine Preise. Den erkrankten Kollegen sehr gelegen, in der Mitte der Stadt, 5 Min. vom Bahnhof entfernt. Hochachtungsvoll Karl Köhler.

Neu! Stiefletten aus Doppelseggen Neu!

mit elastischen Sohlen, praktisch für Mäler und Private, Preis 6 Mk.

Fabrikant der altbekannten Chemnitzer Holzschuhe, bezgl. Schläppschuhe, Plättische, Mäler-Parasolchen.

Unserem werthen Verbands-Kollegen Peter Baum und seiner lieben Braut Fräulein Elise Reinhard zu dem am Ostermontag stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Gleichzeitig unsern Kollegen Thomas Bickel zu seiner Verlobung mit seinem lieben Käthchen die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen von Oberstadt.

Bruxelles.

Meinen Freunden u. Kollegen die ergebene Anzeige, daß ich von diesem Jahre ab den von meinem Schwiegervater Jean Vandermeulen geführten altbekannten

Brauer-Verkehr

übernommen habe. Mein Bestreben wird es immer sein, meine Gönner und Kollegen in jeder Weise zufrieden zu stellen. In der Hoffnung, daß meine Kollegen und Schwäger fernhin auch mich unterstützen werden, zeichne

mit kollegialstem Gruß

George Fuchs,

normalis: J. Vandermeulen 6 Boulevard d'Anderlecht (Reunion de Brasseur), Bruxelles.

C. R. Wittber Chemnitz

28 Müllerstr. 28.

Zum Schutz der Organisation

gründete sich am 18. März 1891 nach dem 16wöchentlichen Kampfe der Tabakarbeiter um ihr Koalitionsrecht die

Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg.

Die Genossenschaft zahlt keine Dividende; den von derselben Beschäftigten wird ein anständiger Lohn bezahlt. Bei einer eventuellen Auflösung fällt das Vermögen an die Tabakarbeiter-Organisationen.

An Arbeiter-Organisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Konsumvereine eventl. direkter Verband zu Engrospreisen. Vertreter erhalten Provision.

Brauerherberge Stuttgart.

Unterzeichnetem empfangt seine gut eingerichtete Herberge mit guten Betten. Billige Preise.

Kalte und warme Speisen den ganzen Tag. Billardzimmer.

Direkte Verbindung (Telephon) mit dem vom Brauerverein sanktionierten städtischen Arbeitsnachweis.

Hochachtungsvoll

Friedrich Bräuninger,

„Zum goldenen Ochsen“, Hauptstätterstraße 30.

Georg Gehrig,

Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Schulstr. 12,

liefern die besten

mit handgestrickten Schafwoll-Socken nebst prima Leibwäsche.

Brauer- und Mälzer-Mützen.

Kleine Klapp-Mütze.

Bei Bestellungen nach außerhalb erbittet Kopfwerte in Zentimetern anzugeben.

Breite Klapp-Mütze.

Verband erfolgt per Nachnahme, bei 12 Stück franko.

Dresden, Schäferstraße 53.

Carl Fiedler,

Dresden, Schäferstraße 53.

Stoffproben stehen franco zu Diensten.

Bei Bestellungen nach außerhalb erbittet Kopfwerte in Zentimetern anzugeben.

Strohmützen.

Strohmützen.

Strohmützen.

Strohmützen.

Strohmützen.

Strohmützen.

Strohmützen.

Strohmützen.

Strohmützen.

Strohmützen.

Jeder Arbeiter jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die Lederhose Herkules tragen. Gehehl. Schön angeem. Allein. Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten u. vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet. Metallknöpfe u. Kappnähte. Feste Leder-Pilot-Zaschen, die Pöle (bei Entnahme von) 4 Mk. 50

Prima Mandelstose 8, 5 Mk. 50

Gefütterte Mandelstose 13, 10 Mk. —

Weißes Leder-Jacket, gefütterte, zweifelhig 7 Mk. 50

Weißes Leder-Jose prima Waare 3 Mk. 75

Baer Sohn

En gros. Export. En détail.

Berlin N., Berlin SO.,

Chausseest. 24b. Brückenstr. 11.

Gr. Frankfurterstr. 16.

Die 13. Preisliste über gesamte Herren- und Knaben-Bekleidung wird gratis und franko verschickt.

Verband von 20 Mk. an franko.

Bei Bestellung genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge.